

Achtung, Zukunft!

Man stelle sich vor, dass Google und Facebook in ein und derselben Hand lägen, darüber hinaus auch noch Amazon vollständig integriert wäre und somit Suchmaschine, Soziale Netzwerke und Online-Versandhandel perfekt interagierten. Unvorstellbar? Nein, denn dies ist bereits gelebte Realität! Mit "Every" hat der absolute Monopolist das Internet und das digitale Leben der Menschen komplett vereinnahmt. Doch damit auch den ganzen Rest menschlichen Lebens, da es keine Möglichkeit mehr gibt, offline zu sein. Wer sich der digitalen Transparenz versperrt, hat schließlich etwas zu verbergen. Apps jedweder Couleur sorgen dafür, dass in allen Lebensbereichen maximal denkbare Annehmlichkeiten bereits erfolgreich umgesetzt worden sind. Der Preis dafür? Maximale Transparenz! Der gläserne Mensch im Job wie im Privaten wird aus allen denkbaren Blickwinkeln gescannt und durchleuchtet.

Okay, das beschriebene Szenario entstammt (noch) nicht der Realität des Homo Sapiens im Jahre 2021, sondern fungiert als sehr dominante Hintergrundkulisse in Dave Eggers neuestem Roman "Every". Wem das Szenario bei der Nennung des US-amerikanischen Autors zumindest ansatzweise bekannt vorkommt, ist wohl mit einem von dessen früheren Werken in Berührung gekommen: "The Circle" lautete der Titel seines Bestsellers, der anno 2014 in Deutschland die Büchercharts erstürmte und zwischenzeitlich sogar verfilmt wurde. Darin war "The Circle" das Unternehmen, das sich anschickte, die Menschheit zu beglücken und zu bestimmen. Durch einige Akquisitionen wurde aus dem "Circle" nun "Every", welches die totale Dominanz menschlichen Lebens schon beinahe erreicht hat.

Delaney Wells ist eine Frau aus einer Welt vor "Every", als ehemalige Försterin und Fortschrittsskeptikerin möchte sie nun dem Wahnsinn Einhalt gebieten, indem sie bei "Every" anheuert. Zusammen mit Wes Kavakian will sie den Laden von innen heraus stürzen. Die beiden "Everyones", wie Mitarbeiter des Branchenführers genannt werden, versuchen sich darin, Apps zu entwickeln und auf den Markt zu bringen in der Hoffnung, dass die Menschen begreifen, wie sehr "Every" ihr Leben bedroht, und sich ob der Tragweite der Übergriffe durch diese Apps gegen "Every" positionieren. Doch sind die Algorithmen und die Überwachung durch "Every" bereits derart perfektioniert, dass Delaney und Wes eigentlich keine Chance für ihren Plan haben.

Dave Eggers hatte schon mit "The Circle" den Nerv der Gesellschaft getroffen und mit den darin geschilderten Vorfällen massiv zum Nachdenken angeregt. Doch die reale Welt dreht sich weiter und immer mehr Menschen installieren sich Apps, die alle nur denkbaren Informationen über sie sammeln und damit die Algorithmen mit Datenmaterial füttern, das schon jetzt den scheinbaren Mehrwert dieser Apps lächerlich klein erscheinen lässt im Vergleich mit der eigenen irreversiblen Transparenz. "Every" trift vor Geschehnissen und derartigen Vorfällen, die beim Leser im ersten Moment ein Schmunzeln verursachen, das jedoch rasch schwermütiger Nachdenklichkeit weicht.

Basierend auf der Buchausgabe hat der Argon Verlag zwei Hörbuchvarianten produziert: Eine ungekürzte Lesung, die jedoch nur als Download zur Verfügung steht, sowie die vorliegende autorisierte Hörbuchfassung auf zwei mp3-CDs, die zwar 2:45 Stunden kürzer daherkommt, aber mit gut 15 Stunden für ein angemessenes Hörvergnügen bestens geeignet ist. Dies liegt natürlich auch an Torben Kessler, der als Hörbuchsprecher ein gut beschriebenes Blatt ist und bereits "The Circle" seine Stimme geliehen hat. Auch wenn Dave Eggers an einigen Stellen arg repetitiv seine Botschaften setzt, ist "Every" eine gelungene allerletzte Warnung vor der Zukunft, die mit ihren Apps und Möglichkeiten der Digitalisierung letztlich unweigerlich in die totale Transparenz führen wird. Wer dies nicht uneingeschränkt glauben mag, dem sei "Every" als Pflichtlektüre ans Herz gelegt. Der Autor hat sich zudem mit einem Cliffhanger die Option gelassen, nach "The Circle" und "Every" noch einen dritten Teil nachlegen zu können, den die Menschheit in ihrem digitalen Tunnelblick gut und gerne noch vertragen kann.

Christoph Mahnel 03.01.2022

